

Leiter der Domschule nachzuweisen ist. Er muß es daher gewesen sein, der dem großen Historiker die Anfänge der Bildung beibrachte. H. E. M. (Selbstanzeige)

Die Universität zu Prag (Schriften der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste 7) München 1986, Verlagshaus Sudetenland, 207 S., 16 Abb. – Der Sammelband enthält folgende für unser Arbeitsgebiet wichtige Beiträge: Peter M o r a w, Die Universität Prag im Mittelalter. Grundzüge ihrer Geschichte im europäischen Zusammenhang (S. 9–134), ist ein ebenso pointierter wie fundierter Aufriss der Prager Universitätsgeschichte von der Gründung 1347/8 bis zu ihrem ma. Ende 1417/19. Schon diese Epochengrenze ist eine engagierte Bewertung, deren Maßstab der Vf. aus dem europäischen Vergleich gewinnt, wo es eben für die Universität den Todesstoß bedeutete, daß ihr das Konstanzer Konzil 1417 die Privilegien entzog und folglich Prager Graduierungen (selten wie sie nach dem Kuttenberger Dekret 1409 und der Abwanderung der ‚deutschen‘ Magister und Scholaren ohnehin geworden waren) von diesem Zeitpunkt an gemeineuropäische Anerkennung versagt blieb. Die Zeit von 1409 bis 1417/9 kann man aus dieser institutionsgeschichtlichen Perspektive mit dem Vf. auch als Agonie der Carolina bezeichnen; freilich sollte man dabei nicht aus den Augen verlieren, daß die Prager Universität niemals vorher und nachher größere geschichtliche Bedeutung entfaltet hat und das geistige Klima kaum je lebendiger war. Das Schwergewicht legt der Vf. auf die sozial- und verfassungsgeschichtliche Seite, wo er die Carolina als Bindeglied der Entwicklung vom universal ausgerichteten alteuropäischen Universitätstyp nach Art von Paris und Bologna hin zum regional begrenzten jüngeren Typ nach Art von Wien, Heidelberg, Köln usw. charakterisiert. Insgesamt eine souveräne Betrachtung, deren weitgespannter Horizont auf Anmerkungen leicht verzichten kann, für die eine überlegte Bibliographie indessen sogar Ersatz bietet. – Karl S c h n i t h, Zu Wesen und Bedeutung des Lollardentums im Zeitraum von 1382 bis 1414 (S. 135–146), spricht sich dagegen aus, im Lollardentum eine alle Schichten der Bevölkerung ergreifende revolutionäre Bewegung zu sehen, und betont zu Recht die tiefgreifenden Unterschiede der Verhältnisse in England und in Böhmen. – Aleš Z e l e n k a, Bemerkungen zum Siegel der mittelalterlichen Universität Prag (S. 179–187, 1 Abb.), arbeitet die Besonderheiten dieses ungewöhnlichen Siegeltyps heraus, das den römischen König Karl IV. in Rüstung knieend vor dem Landespatron Wenzel zeigt. A. P.

Écoles et vie intellectuelle à Lausanne au Moyen Age. Textes réunis par A. Paravicini Bagliani (Études et documents pour servir à l'histoire de l'Université de Lausanne 12) Lausanne 1987, Université de Lausanne, 214 S., SF. 34. – Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen, zumeist aus der Schule des Lausanner Ordinarius für ma. Geschichte Paravicini Bagliani, nimmt das 450jährige Bestehen der Lausanner Hohen Schule zum Anlaß, um den Spuren der Bildungsvermittlung vor der Gründung der Hohen Schule 1527 nachzugehen. – Jacques V e r g e r, Géographie universitaire et mobilité étudiante au Moyen Age: quelques remarques (S. 9–23). – Jean-Daniel M o r e r o d, Le Pays de Vaud et les universités aux XII^e et XIII^e siècles (S. 25–71). – Bernard A n d e n m a t t e n, Les Studia des ordres mendiants à Lausanne (XIII^e–XVI^e siècles) (S. 73–93). – Pierre D u b u i s, Les écoles en Suisse romande à la fin du Moyen Age: quelques jalons (S. 95–130). – Olivier P i c h a r d, La culture d'un clerc lausannois: François de Vernets et les